

die alten Chroniken), der wackelnde Greis, der zerlumppte Bube, alles betheiligte sich an dem festlichen Aufzug.

Der Weberzunft fiel das ehrenvolle Amt zu, das Schiff in die Stat hinein und durch die Straßen zu ziehen, sowie auch dasselbe des Nachts zu bewachen. Von Aachen ging es weiter nach Maestricht, die Obrigkeit im Schiff mit Trommeln und Pfeifern, die Weber davor und die übrige Menge hintendrein.

Hier trug sich aber etwas Außergewöhnliches zu mit dem Gegenstande der allgemeinen Verehrung. Und zwar müssen wir des Falles erwähnen, weil er uns bestens dazu geeignet scheint, etwas Licht über die bisher theilweise dunkle Culturgeschichte der Maestrichter zu verbreiten. Dies gutmüthige, einfache Völkchen fand nämlich, daß das Schiff doch allzusehr Mangel an Kunstschönheit und Anmuth leide. Diesem groben Mangel abzuhelpfen, errichteten sie einen Mast auf dem Verdecke und hielten ein Segel daran empor.

Auf diese Weise hatte man das Segelschiff entdeckt und zwar lange Zeit, bevor Simon Stevin diesen Ruhm für sich in Anspruch nahm.

Und wieder ging es weiter, alle Mann mit, unter betäubendem Gelärm nach Congres bis in's freie Land von Loos. Tausende von Menschen strömten mit, singend und tanzend um das Narrenschiff herum. Es schien als sollte eine zweite Völkerwanderung Europa wieder bis in seine Grundvesten erschüttern.

Die alten Chroniker sprechen mit sittlicher Entrüstung von dieser heidnischen Sitte inmitten christlicher Länder. Auch die Geistlichkeit erhob sich dagegen und verschrie dieselbe als ein Werk, eine Ausgeburt der Hölle. Kurz, alles weist darauf hin, daß diese verpönte Sitte eigentlich herrühren muß von dem Umzuge irgend einer alten germanischen Gottheit. Welche wohl diese gewesen sein mag! Die deutsche Mythologie erzählt uns nämlich von zwei Göttern, die im Frühjahr umgeführt wurden, um Fruchtbarkeit und Segen über's Land zu bringen. Und da war zuerst Frigga, Odin's großherzige Gemahlin, welche man im Norden als die große Erdmutter verehrte. Ein anderes Schiff dagegen war Fro, dem Sonnengotte geweiht. Dieses Schiff hatten die Elfen gebaut und zwar so kunstfönnig, daß Fro es aufrollen konnte und in seiner Tasche verschwinden ließ, wenn solches zu thun ihm gut schien. Zugleich war es jedoch so groß, daß es die ganze Bevölkerung des germanischen Himmels in seinem Innern bergen konnte. Jedenfalls scheint es genugsam dargethan, daß dieses Umherziehen mit dem Schiffe eine uralte Sitte ist, welche nur in veränderter Form auf die Abkömmlinge der heidnischen Germanen übergegangen war.

Leider führte auch hierin die allgewaltige Zeit manche Veränderungen ein, welche geeignet waren, den Faschingsvergönügungen den Todesstoß zu versetzen. So wußten unter anderm die Regierungen bald nicht mehr, ob es gerathen schein, die öffentlichen Aufzüge während der Faschingszeit zu unterstützen oder nicht. Indessen die weisen Stadtväter zu Nimwegen, im Jahre 1530, den „seipgesellen, die metter blauwer seutte omvoiren“ eine Festgabe schenkten, hatten die von Ulm, bereits zwanzig Jahre vorher das „herum fahren mit den Schiffen“ verboten. Doch darf diese Maßregel uns nicht allzusehr auffallen, wenn wir in Erwägung ziehen, daß man sich dort unter dem unmittelbaren Einflusse von Brandt's Versen und von Geiler's Predigten befand.

V. MOLENÆR.